

Der Gefellshafter

Amts- und Sportrundschaublatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten "Feststunden" Majors Helmas vom Tage.

Bezugpreis: 1 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Erscheint an jedem Montage- und Freitags. Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. B. Jaiser (Inh. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Ganz, Gastei und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltiges Bogenblatt oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kassenanzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 30% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adressen-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verlag-Adresse: Gefellshafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. No. Stuttgart 5128

Nr. 279

Geblendet 1827

Montag, den 28. November 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Die Entscheidung Hindenburgs vertagt

Berlin, 27. Nov. Beim Reichspräsidenten haben am Samstag vormittag schon ziemlich früh die Beratungen über den neuen Präsidialkanzler begonnen. In der Presse wird diese Sitzung heute früh als eine Art „Kronrat“ bezeichnet, ein Ausdruck, der natürlich unzutreffend ist, aber immerhin zeigt, welche Bedeutung man diesen Beratungen beimisst. Beteiligt waren daran außer dem Reichspräsidenten Staatssekretär Reihner, Reichskanzler von Papen und Reichswehrminister von Schleicher. Die Blättermeldung, daß außerdem noch die Herren v. Oldenburg, Sanuschau, v. Berg und von der Osten der Beratung angewohnt hätten, wird von zuständiger Stelle für falsch erklärt.

Das Ergebnis der Beratungen war, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett verschoben wurde. Es sollen noch weitere Besprechungen stattfinden.

Die Gründe für die Vertagung

Berlin, 27. Nov. Die Ueberraschung des Samstagvormittags war die Nachricht, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett vertagt wurde. An amtlicher Stelle wird nur die Auskunft gegeben, daß der Reichspräsident seine Entscheidung bis zur Klärung verschiedener Fragen zurückgestellt habe. Wie jedoch O.N.B. erfährt, ist der Grund der Verschiebung darin zu suchen, daß erneut mit den Parteien Fühlung genommen werden soll, um, nachdem die Mehrheitsbildung gescheitert ist, festzustellen, welche Aufnahme ein neues Präsidialkabinett in anderer Zusammensetzung bei ihnen finden würde. Die Tatsache eines Präsidialkabinetts als einziger Ausweg aus der Krise steht fest, ebenso daß es eine andere Zusammensetzung als das bisherige Reichskabinett erfahren wird. Alle Personalfragen treten aber zurück hinter der Frage, von wem das Kabinett geführt werden soll. Die Meinung, daß ein Kabinett von Neurath in Frage komme, scheidet nach den Erörterungen von O.N.B. aus, daselbe gilt für ein Kabinett Reihner, da der Reichspräsident ihn nicht als engsten Mitarbeiter in seiner näheren Umgebung entbehren will und Staatssekretär Reihner selbst auch wenig Neigung haben dürfte, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen.

Nach dem Ergebnis der Beratung stehen drei Möglichkeiten offen:

1. Ein Kabinett von Papen. Man weiß, daß Reichskanzler von Papen auch jetzt noch das volle Vertrauen des Reichspräsidenten genießt. Wenn aber Herr von Papen am Samstag erneut beauftragt worden wäre, was am Freitagabend als sicher gelten konnte, so hätte er sich auf alle Fälle Bedenkzeit bis Montag ausbedungen. Das läßt darauf schließen, daß auch Herr von Papen sich über die starken Widerstände klar ist, die ihm aus dem Zentrum entgegenstehen. In der Tat hat Prälat Kaas während des Empfangs beim Reichspräsidenten am Freitag bei aller Sorgsamkeit der Formulierung seiner Äußerungen keine Zweifel darüber gelassen, daß sich aus einer Wiederkehr des Kabinetts von Papen auch für die Zentrumspartei Folgerungen ergeben. Aus diesen Gründen dürften dann in der heutigen Beratung beim Reichspräsidenten auch noch andere Möglichkeiten erwogen worden sein, und das ist neben der Möglichkeit eines Kabinetts von Papen

2. eine Reichsregierung unter Führung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Girdeler. Dr. Girdeler würde sicher die Unterstützung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei finden. Er gilt außerdem als der Kandidat der Deutschnationalen. Das ist um so bemerkenswerter, als die Äußerungen der Scheripresse in den letzten Tagen ein starkes Abwürgen der Deutschnationalen von der Persönlichkeit des bisherigen Reichskanzlers verraten. Ein Kabinett Girdeler würde im Reichstag keineswegs eine Mehrheit finden; immerhin würde es mit etwa 200 Abgeordneten, die es unterstützen würden, eine breitere Grundlage haben.

3. kommt jetzt auch ein Kabinett Schleicher in Frage, allerdings erst als letzte Möglichkeit. Es ist bekannt, daß General von Schleicher einer Kabinettsneubildung durch ihn bisher immer ablehnend gegenübergestanden hat. Wenn aber die beiden anderen hier behandelten Möglichkeiten erschöpft wären, wird er sich nach dem Verlauf der heutigen Konferenz beim Reichspräsidenten einer Berufung nicht entziehen.

Die neue Fühlungnahme mit den Parteien wird sich auf dieselben Gruppen erstrecken, die während der Verhandlungen der letzten Tage im Vordergrund standen, allerdings mit Ausnahme der Nationalsozialisten. Die Führung der NSDAP hat bereits erklärt, daß sie jedes Kabinett aufs schärfste bekämpfen werde, das nicht unter der Führung Hitlers steht. Besprechungen mit den Nationalsozialisten erwären sich deshalb. Dafür ist aber anzunehmen, daß auch mit den Sozialdemokraten gesprochen werden wird, um festzustellen, wie weit sie in der Lage wären, ein Präsidialkabinett bestimmter Schattierung zu „isolieren“, damit die Ansätze wirtschaftlicher Belebung in den nächsten

Monaten nicht wieder durch die Festigkeit der innerpolitischen Kämpfe, eine neue Reichstagsauflösung und ähnliches mehr, zerstört werden. Es liegt in der Natur dieser umfangreichen Fühlungnahme, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten auch noch nicht am Montag zu erwarten ist. Vielmehr rechnet man damit, daß es bis zur Klärung der Kanzlerfrage sicher Mittwochs werden wird. Der Reichspräsident selbst wird mit den Parteien nicht Fühlung nehmen, sondern es ist beabsichtigt, daß verschiedene Persönlichkeiten, die an den heutigen Beratungen beteiligt waren, diese Aufgabe übernehmen, d. h. also wohl in erster Linie Staatssekretär Dr. Reihner und General von Schleicher. Im ganzen ist diese Wendung der Dinge als ein Beweis dafür zu betrachten, wie ernst der Reichspräsident selbst um die bestmögliche Lösung der augenblicklichen Krise bemüht ist.

Begründung der Ablehnung Hugenbergs

Berlin, 27. Nov. Die Deutschnationale Volkspartei bemerkt zu der amtlichen Verlautbarung über den Abschluß der Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Prälaten Kaas: Es handelte sich bei dem Auftrag des Prälaten Kaas um die Frage der „Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag“. In der Unterredung mit Dr. Hugenberg war von seiten des Prälaten Kaas weder von der „Bildung einer Not- und Arbeitsgemeinschaft“ des Reichstags, noch von einem „Not- und Arbeitsprogramm“ die Rede, sondern nur von einem „sachlichen Programm für eine parlamentarische Mehrheitsbildung“. Das wäre die Wiederholung der Vorgänge von 1927 gewesen, als unter Zentrumsleitung die bekannten Richtlinien aufgestellt wurden, die damals die deutschnationale Rechte lehnte. Das Spiel mit Worten, das anscheinend in der Berichterstattung des Prälaten Kaas liegt, erweckt den Eindruck, als solle den Deutschnationalen für das Scheitern der Verhandlungen eine Mitschuld zugeschoben werden. Die Haltung der Deutschnationalen in der ganzen Krisenwoche zeigt klar ihr Ziel in Übereinstimmung mit dem Willen des Reichspräsidenten, eine starke Staatsführung auf der Grundlage einer wirklichen Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zu ermöglichen.

Bermutungen

Berlin, 27. Nov. In der Besprechung des Reichspräsidenten mit Papen, Schleicher und Reihner gestern vormittag wünschte Hindenburg vor allem eine Klärung der Programmfrage. Das heißt: 1. es soll auch dem künftigen Präsidialkabinett der Selbstbestimmung gegen die Arbeitslosigkeit in erster Linie durch Arbeitsbeschaffung ausgenommen werden, statt daß, wie von den früheren Regierungen, in der Hauptsache Geldunterstützungen angewendet werden, die nicht nur keine Entlastung des Arbeitsmarktes bringen, sondern Reich, Länder, Gemeinden und die Wirtschaft selbst in die großen finanziellen Schwierigkeiten stürzen.

Neue Nachrichten

Der freiwillige Arbeitsdienst im Winter

Berlin, 27. Nov. In einem Erlaß an die Bezirkskommissare stellt der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst fest, daß infolge der zahlenmäßigen Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes die bisher zur Verfügung stehenden Mittel anfangs Dezember verbraucht sein werden. Auf Vorschlag des Reichskommissars ist mit Zustimmung der Reichsregierung aus den Mitteln der Reichsanstalt ein weiterer Beitrag zur Verfügung gestellt worden, wodurch es möglich sein wird, den freiwilligen Arbeitsdienst auch in diesen Monaten auf einem Drittel des bisherigen Standes zu halten. In erster Linie sollen hierbei die geschlossenen Arbeitslager (Arbeitslager mit gemeinsamer Unterbringung) aufrechterhalten bleiben. Die Bezirkskommissare sollen prüfen, ob und in welcher Weise ein gemeinsames Vorgehen aller an einer Hilfe für die arbeitslose Jugend interessierten Stellen unter Heranziehung der Träger des Dienstes, der Organe der Jugendpflege, der Winterhilfe usw. möglich erscheint und so den Arbeitsdienstwilligen mit Rat und Tat geholfen werden kann.

Erklärung der kommissarischen Regierung

Berlin, 27. Nov. Die kommissarische preussische Staatsregierung veröffentlicht folgende Erklärung zu dem gestern veröffentlichten Erlaß des preussischen Staatsministeriums (Regierung Braun): Der Erlaß des preussischen Staatsministeriums vom 24. November 1932 enthält geschäftsmäßig Bestimmungen, die nur innerhalb der dem Staatsministerium nach dem Urteil des Staatsgerichtshofs vom 25. Oktober befohlenen Zuständigkeiten und innerhalb der in der Anordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 18. November gezogenen Grenzen und nur gegenüber den

Tagespiegel

Der Lohnstreik im Berliner Gastwirtsgerwerbe ist beendet. Der Schiedspruch ist von beiden Seiten angenommen worden.

Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Ehrenobermeister Ferdinand Lamert, Köln-Kall, der kürzlich seinen 85. Geburtstag feierte, wurde zum Ehrenobermeister des Deutschen Handwerks ernannt.

Der Pariser „Matin“ kündigt an, daß Frankreich demnächst den bereits vor einem Jahr abgeschlossenen Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland unterzeichnen werde.

Durch Notverordnung hat die preussische Regierung die Schlachtsteuer ab 1. Dezember eingeführt. Die Sätze betragen zwei Drittel der preussischen Sätze.

Was Genf wird gemeldet: Polen hat sich verpflichtet, von der rechtswärtigen Zwangseinführung der Folschwährung auf den Danziger Eisenbahnen Abstand zu nehmen.

Die republikanischen und die demokratischen Führer des Repräsentantenhauses haben beschlossen, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Kongresses die Abstimmung über die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes stattfinden zu lassen. Die Abstimmung ist bereits für den 3. Dezember geplant.

ten; 2. das Kabinett soll die Verfassungs- und Reichsreform durchführen, sei es nach den bisherigen Plänen, oder unter einer Abänderung derselben dergestalt, daß sie die Zustimmung in breitesten Schichten des Volks findet. In diesem Zusammenhang soll auch die Frage Reich-Preußen einer dauerhaften Lösung entgegengeführt werden. Was das Verhältnis der neuen Präsidialregierung zum Reichstag anlangt, so scheint der Reichspräsident ein gütlicheres Auskommen zu suchen, indem auf die Mehrheit der Parteien eingewirkt wird, den Reichstag durch eigenen Beschluß etwa bis zum Frühjahr freiwillig zu vertagen. Dabei käme es auf die Haltung der Nationalsozialisten an. Wenn diese Einigung nicht zustande käme, hält man es nicht für unmöglich, daß im äußersten Fall der Reichstag sofort wieder aufgelöst und die Neuwahlen nicht vor Frühjahr angefertigt würden. Ist über die Lösung der Programmfrage Klarheit geschaffen, dann wird die Personenfrage rasch erledigt werden können. Sicher ist, daß es verschiedene Veränderungen geben wird. Man spricht davon, daß der Wirtschaftsminister Dr. Warmbold und der Arbeitsminister Dr. Schäfer bestimmt, der Landwirtschaftsminister v. Braun wahrscheinlich auscheiden werden. Wer an ihre Stelle treten und vor allem, wer das Kabinett führen wird, ob Papen oder Schleicher oder ein anderer, darüber bestehen nur mehr oder weniger begründete Vermutungen.

In politischen Kreisen geht das Gerücht, Dr. Hugenberg habe eine Zusammenarbeit von Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei, Zentrum und — wenn möglich — Nationalsozialisten im Auge. In diesem Fall würde das Zentrum seine Bedingungen stellen. Dr. Hugenberg selbst wolle die vier wirtschaftlichen Ministerien, also Wirtschaft, Arbeit, Ernährung und Finanzen, in seiner Hand vereinen unter dem Namen Krisenministerium.

Adolf Hitler ist am Samstag nachmittag von Berlin zunächst nach Weimar abgereist, wo er in einer Wahlversammlung zu den thüringischen Gemeindevätern sprach.

von preussischen Staatsministern unmittelbar unterstehenden Beamten wirksam werden können. Dagegen kann das Staatsministerium nicht in die den Kommissaren des Reichs zustehende Vollzugs Gewalt eingreifen, insbesondere nicht unter Ausschaltung des Reichskanzlers in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen unmittelbare Anweisungen an die ihm nicht unmittelbar unterstehenden Beamten geben.

Ein unmöglicher Beschluß

Berlin, 27. Nov. Der Beschluß des preussischen Staatsrats, den Vorsitzenden Abg. Dr. Adenauer (Oberbürgermeister von Köln) zu beauftragen, dem Staatsgerichtshof eine Klage gegen den Reichskommissar zu erheben, ist ein Schlag in die Luft. Der Staatsgerichtshof hat in seinem bekannten Urteil ausdrücklich festgestellt, daß eine Streitigkeit gegen das Reich nur im Namen eines Landes, nicht aber von einzelnen Stellen oder Persönlichkeiten im eigenen Namen geführt werden kann. Eine Klage des Staatsrats oder seines Präsidenten gegen das Reich ist danach rechtlich nicht möglich. Klageberechtigt wäre allein die alte preussische Staatsregierung.

Die Schlachtsteuer geht um

Dresden, 27. Nov. Der nationalsozialistische Ministerpräsident Freyberg teilte in der Jahreshauptversammlung des Anhaltischen Landbundes mit, daß auch Anhalt sich zu den Forderungen sehe, die Schlachtsteuer einzuführen, damit die Regierung nicht vor leeren Kassen stehe. Diese Erklärung rief größte Ueberraschung unter den anwesenden Landwirten hervor, da die Regierung wiederholt, zuletzt noch vor wenigen Tagen, mit größter Bestimmtheit verkündet hatte, sie werde die Schlachtsteuer auf keinen Fall einführen. Außer Schaumburg-Wippe wird somit vorläufig nur noch Thüringen ohne Schlachtsteuer sein.



Die „Rote Fahne“ 3 Wochen verboten
 Berlin, 27. Nov. Der Polizeipräsident hat die „Rote Fahne“ wegen außerordentlich schwerer Verstöße gegen das Republikverfassungsgesetz und auf Grund des § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 mit Wirkung vom 26. November bis 16. Dezember 1932 verboten.

Der Reichsanwalt bejaht die Schuldfrage im Bullerjahnprozeß
 Leipzig, 27. Nov. Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Ober-Regierungsrat Bullerjahn, der vom Reichsgericht im Dezember 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde am Samstag die Wiederaufnahme beschlossen. Reichsanwalt Dr. Nagel führte in seinem Schlussvortrag aus, daß er, wenn sich auch manche Einzelheiten anders darstellen, zu der festen Überzeugung gelangt sei, daß die Schuldfrage für den Angeklagten Bullerjahn wiederum zu bejahen sei.

Das Urteil im Negaster Aufrührprozeß
 Straßburg, 27. Nov. In dem Aufrührprozeß gegen Angehörige der Eisernen Front wegen des Ueberfalls im Negaster Wald wurde Freitagabend nach 15stündiger Beratung das Urteil gefällt. Der Angeklagte Töpfer wurde als Rädelsführer zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Angeklagte zu 8 und 10 Monaten Gefängnis. — Die Angeklagten hatten sich am 19. Juli anlässlich des Hirtentags in Straßburg mit etwa 200 Angehörigen der Eisernen Front im Negasterwald versammelt. Beim Eintreffen eines Polizeikommandos hatten sie auf die Polizeibeamten geschossen. Ein der Eisernen Front angehörender Lehrer war damals durch einen Schuß eines Polizeibeamten getötet worden.

Die Gleichberechtigungsfrage
 „Echo de Paris“ über Simons Schritte

Paris, 27. Nov. Der Außenminister des „Echo de Paris“ schreibt über die geplanten Schritte zur Lösung der Gleichberechtigungsfrage, daß Sir John Simon und Norman Davis der französischen Regierung den Abschluß eines Vertrags vorgeschlagen würden, der den Unterzeichnern jede Anwendung von Gewalt verbiete, also eine Verpflichtung enthalte, die über die des Kellogg-Paktes hinausgehe. Sie würden ferner versuchen, von Deutschland den Verzicht auf jegliche Aufrüstung zu erreichen. Dann würden sie Frankreich zu bestimmen suchen, Abrüstungsmassnahmen zu treffen, die die Heere der Sieger und der neutralen Staaten qualitativ und quantitativ auf den Stand der Heere Deutschlands, Österreichs, Ungarns und Bulgariens verringere. Die deutsche Verpflichtung, nicht aufzurüsten und das Abrüstungsversprechen der anderen Staaten würden den Inhalt der Gleichberechtigung ausmachen. Aber gerade hier beginne die Schwierigkeit, denn Frankreich wolle in seinem Heer erst dann etwas verändern, wenn es zugleich die in seinem Plan enthaltenen Sicherheitsgarantien erhalte.

Frankreichs „Abrüstung“

Belgrad, 27. Nov. Kürzlich fand hier die Militärkonferenz des Kleinen Verbands statt. Der Vertreter Frankreichs verlangte die Herstellung eines Vertrauens unter Einschluss Polens, wonach alle Staaten des Kleinen Verbands (Tschechoslowakei, Südlawien und Rumänien) sowie Polen sich verpflichten, im Fall eines Kriegs Frankreichs oder Südamerikas gegen Italien ihre Heere zur Verfügung zu stellen. Die angebotene Einbeziehung Polens scheiterte am Widerstand des Kleinen Verbands. Dagegen wurde der Meinung Frankreichs beigegeben, daß im Fall einer „allgemeinen Abrüstung“ an dem Rüstungsstand dieser Staaten nichts abgeändert werde, da ihre Rüstungen noch ungenügend seien.
 In Belgrad verlautet, daß Frankreich den tschechischen Stoda-Waffenfabriken, an denen die französischen Werke Schneider-Creusot stark beteiligt sind, einen neuen Auftrag auf großkalibrige Geschütze erteilt habe, die an Polen geliefert werden sollen. Polen werde von Frankreich eine Anleihe erhalten, um seine Schulden bei Stoda zu bezahlen.

Jeder Kaffee verlangt einen Zusatz, aber der richtige muß es sein; nämlich die gute Kaffeewürze

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee



Die Zahlung der englischen Dezember-Rate

London, 27. Nov. Reuter meldet aus Washington, dort halte man es angesichts des Fallens des englischen Pfunds für wahrscheinlich, daß das amerikanische Parlament aufgefordert werde, die Einzahlung des am 15. Dezember fälligen Betrags auf Sterling-Sperrkonto zu genehmigen. Wenn es auch noch ungewiß sei, ob das Parlament diesen Vorschlag annehme, so scheint er doch am meisten Aussicht zu haben. Die Bemühungen, eine allgemeine Zahlungsverweigerung zu vermeiden, nehmen offensichtlich zu, denn es sei klar, daß ein solches Ereignis nicht nur ein schwerer Schlag für das allgemeine Vertrauen bedeuten, sondern auch die Vereinigten Staaten eines wirksamen Druckmittels auf der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz berauben würde.

Man glaubt, daß England und Frankreich eine neue Note nach Washington senden werden, um eine Art Verhandlung einzuleiten, die die Möglichkeit bieten könnte, eine Scheinzahlung zu leisten, bis der neue Präsident Roosevelt die in Aussicht gestellte gesonderte Verhandlung mit jedem Schuldnerstaat eingeleitet oder durchgeführt hätte.

Tempo, atemraubende Spannung, erschütternde Romik, aufzude, lustige Liebeszenen sind die Hauptbestandteile unseres neuen Romans

„Zum Kuckuck, Elise!“

von Will Kracht.

In vorliegender Nummer unserer Zeitung beginnen wir mit diesen wirklich ausgezeichneten Roman, der Sie, geschätzte Leserrinnen und Leser, sämtliche Fortsetzungen hindurch aus anhaltender Zitterkeit und höchster Spannung nicht wieder herauskommen lassen wird. Bald werden Sie mit den einzelnen Personen unseres Romans vertraut sein. Sie werden mit ihnen — oder über sie lachen, durch sämtliche Geschehnisse wird Sie die treibende Handlung voll miterleben hindurchwirbeln und wir hoffen, das zu erreichen, was schon immer unter Bestreben war und bleiben wird, nämlich: Sie angeregt zu unterhalten!

Verlag und Schriftleitung.

Zum Kuckuck, Elise!
 Ein lustiger Roman von Will Kracht

Uebers.-Rechtschätz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

1.
 Günther Walden verließ das Haus des Notars und trat auf die Sonnenüberstrahlte, belebte Straße hinaus. Von einer nahen Kirche schlug die Uhr zehn. Um neun Uhr begann seine Bürozeit.
 Günther Walden lachte vor sich hin und rief einen Taxi an, der ihn nach den hieserschen Automobil- und Motorenwerken brachte. Er war dort als ausländischer Korrespondent beschäftigt, da er in seinem eigentlichen Beruf als Ingenieur keine Anstellung gefunden hatte, trotzdem er ein tüchtiger Techniker war.
 Das Auto hielt. Günther steckte sich noch eine Zigarette an und betrat, dieselbe zwischen den Lippen, die Büroräume. Alles erschrack vor Schreck. Das hatte sich noch keiner der Angestellten gewagt.
 „Grüß Gott!“ sagte Günther etwas übermäßig laut. „Ist der Alte schon da?“ Er schleuderte mit einer eleganten Handbewegung seinen Hut auf einen nahen Haken.
 Der Bürovorsteher Bandlein, ein hagerer Mann in den vierziger Jahren, dessen wachgelbe Platte eigenartig mit der kupferroten Nase im Gesicht kontrastierte, fiel über die verwegenen Worte bald vom Sessel.
 Die anderen starrten entsetzt auf den Wagemutigen. War denn der Walden plötzlich verrückt geworden?
 Dem Bürovorsteher kam die Sprache wieder. Außerlich beherrschte, aber innerlich lodend wie ein Vulkan, kam er auf den Verwegenen zu. Seine Stimme fibrierte etwas.
 „Bezog sich die Bezeichnung der ‚Alte‘ etwa auf mich?“
 „Wenn ich Sie gemeint hätte“, entgegnete Günther gemächlich und stieß den blauen Rauch seiner Zigarette von sich, „hätte ich nach Kaprifanase gefragt, aber im vorliegenden Falle meinte ich unseren netten alten Chef!“

Der Bürovorsteher spie förmlich Feuer, und sein dünnes herabhängendes Wörtchen geriet in tonusvolle Schwingungen.
 „Herr! . . . Mein Name ist Bandlein! Ich bin Ihr nächster Vorgesetzter. Ein für allemal verbitte ich mir derartige Anspielungen!“
 „Sehr gut!“ versetzte Günther und schlug dem hageren aufgeregten Bürovorsteher freundschaftlich auf die Schulter. „Sehen Sie sich einen Blag raus!“
 „Wollen Sie mich froheln?“ donnerte jetzt Bandlein los, der die Beherrschung verlor.
 Günther verschuchte mit einer nachdenklichen Handbewegung eine Fliege, die sich die wachgelbe Platte des Bürovorstehers als Tummelplatz ausgesucht hatte. Dann blickte er dem Bürovorsteher voll ins Gesicht und sagte:
 „Mein lieber Brantwein . . .“
 Der Angesprochene fiel ihm wütend ins Wort. „Was fällt Ihnen ein! Mein Name ist Bandlein, verstehen Sie mich richtig, Bandlein und nicht Brantwein! Überdies muß ich Sie ersuchen, das Prädikat ‚Herr‘ vor meinem Namen nicht vergessen zu wollen!“
 „Gut, mein lieber Herr Brantwein“, fuhr Günther unbeirrt fort, „Sie sind mir auch so unsympathisch. Ich kann Menschen wie Sie nun einmal nicht ausstehen. Ihre Art, vor dem Chef und dem ersten Direktor zu kriechen, Ihre schleimige, winselnde Sprache den beiden Herren gegenüber kontrastiert häßlich mit dem Gebaren, das Sie Ihren Untergebenen gegenüber als Despot, Schikaneur, und nicht zu vergessen als Denunziant, an den Tag legen.“
 Bandlein war puterrot in seinem hageren, verkniffenen Gesicht. Der Chinestab zitterte heftig. Es schien, als ob der Bürovorsteher im nächsten Moment vor Wut zerbersten wollte. Sein Mund öffnete sich, und er schien etwas Heftiges entgegen zu wollen.
 Doch der junge Mann winkte kurz mit der Hand ab. „Denken Sie an den kleinen Sollmann. Seine alte, betagte Mutter lag krank zu Hause. Er konnte von seinem geringen Gehalt keine Pflegerin bezahlen. Manchen Morgen

Württemberg

Stuttgart, 27. Nov. Steuereintreibung. Der Baarbund hat im Landtag die Kleine Anfrage gestellt: Die Beitreibung der rückständigen Steuern wird gegenwärtig in verschiedenen Gegenden des Landes mit großer Schärfe durchgeführt. Ist dem Staatsministerium bekannt, daß viele Steuerpflichtige infolge der Wirtschaftskrise ohne jegliche Barmittel sind, daß sie auch zurzeit nicht in der Lage sind, Geld irgendwo aufzunehmen? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um diese unerschuldet in diese mißliche Lage geratenen Steuerpflichtigen vor Härten zu schützen?
 Schönbach O. A. Eßlingen, 27. Nov. Brand. In der Nacht zum Samstag ist die Zehntschauer zum großen Teil abgebrannt. Ein vor der Scheuer stehender Strohwagen war böswillig in Brand gesteckt worden und das Feuer war auf die Scheuer übergesprungen.
 Reutlingen, 27. Nov. Koitandsarbeiter streiken. Am Donnerstag fand nach der S. A. die hiesigen Koitandsarbeiter in den Streik getreten.
 Geislingen a. S., 27. Nov. Autounfall. Am Sonntag nacht machten junge Leute noch eine Autofahrt ins Tal. In sehr rascher Fahrt ließ der Wagen auf den Randstein und stürzte in den Bach. Vier der Insassen wurden schwer, einer leichter verletzt.
 Langenschenmünster O. A. Biberach, 27. Nov. Brand. Die 30 Meter lange Pfarrscheuer, in der verschiedene Landwirte ihre Erntevorräte untergebracht hatten, ist am Samstag früh gänzlich abgebrannt. Verbrannt sind auch Feuerwehrschränke, die nach einer Uebung zum Testen an der Scheuer aufgehängt waren. Die Löscharbeiten waren deshalb sehr erschwert. Brandstiftung ist sicher.
 Ravensburg, 27. Nov. Postmarder. Der Postschaffner Joh. Baptist Juttler aus Friedrichshafen, der durch Öffnen von Briefen und Paketen im Dienst etwa 550 Mark entwendet hatte, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus Stadt und Land

Magd., den 28. November 1932.
 Nicht bedienen soll der Mensch die Arbeitsmittel, meistern soll er sie.

Dienstereidigungen.
 Die Bewerber um eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Satersbrunn-Mittelal O. A. Freudenstadt, haben sich bis zum 17. Dezember beim Evang. Oberschulrat zu melden.

Wochenrückschau

Das bis vor einer Woche noch vorherrschende trodene Herbstwetter wurde am letzten Montag durch ausgiebige Regengüsse, die mit kurzen Unterbrechungen die ganze Woche anhielten, abgelöst. Die von Sturm begleiteten Niederschläge haben den herblichen Blätterwäld nun endgültig zum Sterben gebracht, den harten Winter kündend, den Winter, der uns aber auch des Jahres schönsten Christenfest, die heilige Weihnacht bescheret. Der getragene erste Adventssonntag mahnt an die Nähe des Festes, dem so unendlich viele Wünsche gelten, die auch niemals nur Wünsche bleiben werden. . . . In Schwaben hat die Einwohnerschaft vorwiegend Kinder, den Wald benötigt, alles hat Lannentrost geholt, um Adventsbaum, der getern erst-mals Lannentrost in die Häuser brachte und an die nahe „Mille Nacht, heilige Nacht“ erinnert — Von besonderer Weihe war der feierliche Gottesdienst, der durch ein Streichorchester mit Kirchenorgel die Bedeutung des Tages unterstrichen hat. Auch die Stadtkapelle huldigte einem alten Adventsbrauch dadurch, daß sie in sonntäglicher Frühe an verschiedenen Plätzen der Stadt die Bürgerwehr mit Adventsliedern und Choralen erfreute. — Ein musikalischer Hochgenuss war der Kompositionabend Herrmann im Seminarfestsaal, darüber besonders berichtet wird, lobend anerkennen ist, ferner der Tonfilm „Königin Luise“, der zu den besten Filmen zählt, die hier jemals gezeigt wurden. Das Vereinsleben spielt sich jetzt mit Proben auf die Weihnachtsaufführungen geheimnisvoll hinter den Kulissen ab, lediglih der Lieberkranz war diese Woche aktiv, hier Grabgelang, dort Hochzeitsmymnen.

Filmvorführung in der evangelischen Kirche

Am Dienstag, den 29. November wird in der Kirche der 2. Teil des Films der Inneren Mission in Württemberg vorgeführt. Es ist der „Schwesternfilm“, der einen interessanten Einblick gewährt in die Ausbildung der Diakonissen in den vier Mutterhäusern unseres Landes und in die verschiedenen Ar-

kam er bleich und übermächtig von der Nachtwache am Krankenlager ins Büro. Er verpöte sich dreimal um etwa eine Viertelstunde. Sie hartherziger, verknöcherter Bedant entließen ihn. Nur meiner Wohlerzogenheit haben Sie es zu verdanken, daß ich Ihnen an seinem Entlassungstage nicht eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht habe!

Der Bürovorsteher schnappte wie ein Karpfen nach Luft. „Sie sind entlassen!“ kreischte er außer sich. „Auf der Stelle entlassen!“

Das Personal duckte sich zusammen. Aber in seinem Herzen war es Günther Walden unendlich dankbar, daß dieser es dem verhassten Bandlein einmal so richtig gegeben hatte.

Günther betrachtete den Bürovorsteher mit hochgezogenen Brauen, wie ein Junge einen häßlichen Käfer betrachtet würde.

„Brantwein“, sagte er dann ruhig. „Trinken Sie ein Glas Wasser. Mir scheint, als wolle Sie der Schlag treffen, und Sie laufen Gefahr, daß niemand zu Ihrem Begräbnis geht. — Servus bis nachher“, sagte er anstehend, während er leicht mit der Hand zu seinen übrigen Kollegen winkte. „Ich muß erst einmal rüber zum Chef. Ich komme noch einmal, um euch allen die Hand zum Abschied zu drücken. In ein paar Minuten bin ich wieder hier!“

„Hier herein kommen Sie mir nicht wieder!“ keifte Bandlein, und ein tüchtiger Blick schoß auf den jungen Mann.

„Welcher hilflose Frosch quakt hier?!“ fragte Günther und sah über den lodenden Bürovorsteher hinweg ins Leere. Dann verließ er den Büroraum.

Die hieserschen Automobil- und Motorenwerke waren eine der tonangebendsten Firmen der Branche von Deutschland. Wer einen „Hieser“ fuhr, war die Bornehmheit in eigener Person.

(Fortsetzung siehe Seite 5)

beitsgebiete der weiblichen Diakonie. Anschließend vermittelt der „Blindenkfilm“ einen Gesamteindruck von der schwierigen und doch so segensreichen Arbeit an die Blinden. Es ist eine schöne Gelegenheit, klare Bilder von der christlichen Liebestätigkeit zu bekommen. Hierzu ist Jedermann freundlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Das Opfer kommt den Anstalten der christlichen Liebestätigkeit in unserem Lande zu gut. Die Vorführung findet um 1/2 6 Uhr für Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene statt.

Kompositionsabend von Hugo Herrmann

Hugo Herrmann wurde am Samstagabend im Festsaal des Seminars mit herzlichem Beifall empfangen. Einem großen Teil der Zuhörer war er bereits kein Fremder mehr, nämlich den Seminaristen, die seine Werke vom Chor und Orchester her bereits kannten. Die Verbindung zwischen dem Komponisten und den Zuhörern wurde gleich bei dem Präliminam hergestellt, mit dem Herrmann den Abend eröffnete; und sie gelang auch bald bei dem Vortrag, mit welchem er in die neue Musik einführte. Wir können nicht auf alles zu reden kommen, was zur Sprache kam; wohl aber können wir uns kurz nochmals mit Einzelnen beschäftigen.

Es wird nicht so ganz richtig sein, was Herrmann in seinem Vortrag sagte, daß wir hier schon gut vertraut seien mit der neuen Musik; eher könnte man davon reden, daß ein Verhältnis der Spannung zu dem Neuen längere Zeit bestanden hat, und daß wir in dem Vortrag sowohl als auch und noch mehr beim Musizieren des Neuen die beglückende Erfahrung der Entspannung gemacht haben. Wir haben hier einen Künstler vor uns, der sein eigenes Schicksal in die allgemeine Not der Zeit verflochten findet, und der so viel Mut und Begabung hat, daß er es unternimmt, helfen zu wollen. Wie heißt die Not der Zeit? Jenseitigkeit ist ihr Name. Kein gemeinsames Ideal, kein gemeinsamer Glaube bindet die einzelnen zum Ganzen zusammen. Man ist aber Befehlshaber, wenn sich der Komponist nicht damit begnügen will, daß er eben bloß unterhält. Der Komponist bedarf der Gemeinde und die Gemeinde des Musikers; ja die Musik erschafft weithin erst die Gemeinde und schließlich auch ein ganzes Volk; sie liefert zu einem guten Teil die lebendige geistige Substanz für sie, wenn die Voraussetzungen dafür in gemeinsamen Bindungen gegeben sind. Diese gemeinsamen Bindungen sind aber eben nicht mehr da. In einer solchen Zeit wird der Künstler unmöglich, der sich in die Welt seiner Träume einpint: der Romantiker; er verwehrt sich nur das Uebel. In diesem Zusammenhang wirkte ein Satz Herrmanns erlösend: Ein Komponist, der zufällig Männerchorleiter ist und für diesen Männerchor komponiert, tut mehr, als ein anderer, der Symphonien schreibt, ohne zu wissen, für wen.

Ob nun freilich die neue Musik gerade so sein muß, wie sie ist, das bleibt immer noch im Dunkel. Sie ist nämlich nicht bloß so verschieden vom Alten, wie etwa Beethoven und Wagner von Bach verschieden sind, sondern nochmals sehr viel anders als alles vorher war. Lange Zeit sah es so aus, als sollten Dinge wie ein Dreiklang, eine Tonart usw. auf alle Zeiten verabschiedet werden.

Tragen solcher Art wurden nun freilich zunächst verboten durch die musikalische Wirklichkeit, die wir am Samstagabend vor uns hatten. Wir hörten da eine Anzahl von Werken, die der Komponist auf Bestellung geliefert hatte. Und gerade sie zeichneten sich durch Schönheit, Klarheit und Reichtum an Einfällen aus. Ich nenne neben den fünf Viedern nach Gedichten von Schäff den Männerchor „Trauen in dem Blumenland“ und besonders die Suite im alten Stil für Streichorchester und Klavier.

Am die Wiedergabe der Werke des Abends machten sich außer dem Komponisten Seminarlehrer Roth und Hoffmann und der Chor und das Orchester des Seminars verdient. Die Herren Roth und Hoffmann hatten sich in wenigen Tagen in die neue Musik eingelebt und sie überzeugend dargestellt. Spieler und Zuhörer waren in Bewegung geraten von der Musik des Diners Hugo Herrmann, dem „Der Geist das Herz bezaubert“ hat. Davon gab auch der warmherzige Beifall am Schluß Zeugnis.

Bom Freiwilligen Arbeitsdienst

Das im Schneepfaffen Anwesen untergebrachte Arbeitslager wurde durch das Vorkommen von Grippen am Samstag bis auf weiteres geschlossen. Die Räume werden einer gründlichen Desinfektion unterzogen, die Kranken und Verdächtigen ärztlich behandelt, während die beheimateten jungen Leute vorläufig nach Hause entlassen wurden.

Munitionsfund

Beim Ablassen der Ragold wurde auf einem Treppenaß ein Paket mit deutscher und französischer 9-Millimeter-Munition gefunden. Es ist anzunehmen, daß das dem Besizer unbenutzt gebliebene Paket noch nicht allzulange dort versenkt worden sein muß, jedenfalls nach der Befreiung, sonst müßte es bei Benutzung des Zuges zur Ragold von einem Radenden bemerkt worden sein.

Die Einbürgerung ausländischer Ärzte. In letzter Zeit haben sich die Einbürgerungsgesuche von ausländischen Ärzten in Deutschland erheblich vermehrt, und die Behörden haben in der Regel dagegen keine Bedenken erhoben. Die deutschen Ärzte sind jedoch der Meinung, daß durch die Einbürgerung ausländischer Ärzte nur ihr ohnehin zu enger Lebensraum noch weiter beschränkt werde, zumal da das Ausland deutschen Ärzten ein gleiches Entgegenkommen bei Niederlassungsgesuchen nicht erweise. Deshalb warnte der deutsche Ärzteverein in einer Eingabe an das preussische Ministerium des Innern vor zu weitgehendem Entgegenkommen. Grundförslich sei jede solche Einbürgerung abzulehnen, wenn nicht auf die deutsche ärztliche Approbation verzichtet werde.

Erweiterung der Schülerkarten. Die Reichsbahn wird vom 1. Dezember an die Altersgrenze für die Inanspruchnahme von Schülermonats- und Schülerrückfahrkarten, die für Lehrlinge und einzelne andere Gruppen von Benutzern bisher auf 20 Jahre festgesetzt war, auf 22 Jahre ausdehnen. Schülermonatskarten sind um die Hälfte billiger als gewöhnliche Monatskarten und gewähren schon bei wöchentlicher nur einmaliger Benutzung zur Hin- und Rückfahrt eine Ermäßigung von 78-89 v. H. der regelrechten Einzelpreispreise. Sie werden z. B. ausgegeben an Schüler, Studierende und Hochschulgenossen und an solche Personen, die auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrags in Berufsausbildung stehen (Lehrlinge). Für mehrere Schulkinder derselben Familie wird noch eine Sondervergütung insofern gewährt, als vom zweiten und jedem weiteren Kind derselben Familie nur der halbe Preis einer Schülermonatskarte zu entrichten ist.

Warnung vor falschen Anzeigenwerbem. Der Hauptfestauschuss für das 15. Deutsche Turnfest sieht sich zu einer öffentlichen Warnung genötigt insolge verschiedener an ihn gelangten Nachrichten, daß unter Berufung auf den Hauptfestauschuss von vielen Stellen versucht wird, bei den Geschäftsleuten Groß-Stuttgarts und Württembergs Anzeigen für Druckschriften (Festprogramme, Festbuch, Turnfahrtbuch usw.) zu werben unter der Zusage, daß diese Druckschriften offizielle Veröffentlichungen enthalten und an die gesamten Festteilnehmer gelangen würden. Der Hauptfestauschuss erklärt hierzu, daß alle derartigen Angaben unzutreffend sind, und bittet die Geschäftsleute dringend, Anzeigenwerber, die mit solchen Behauptungen arbeiten,

zurückzuweisen. Der Hauptfestauschuss wird erst in den nächsten Wochen an die Herausgabe eines offiziellen Buchs herangehen können, nachdem die Vorarbeiten getroffen sind. Alle für den Hauptfestauschuss tätigen Herren sind Mitglieder der Deutschen Turnerschaft und haben einen Ausweis des Hauptfestauschusses für das 15. Deutsche Turnfest, den sie unaufgefordert vorzeigen können.

Walldorf, 27. Nov. Zwei silberne Ehejubiläen. Am letzten Montag, den 21. November konnte Steinhausermeister Friedrich Kall und seine Ehefrau Anna geb. Stiefel, das 25-jährige Ehejubiläum feiern. Der Posaunenchor, dem ein Sohn des Jubelpaares angehört, brachte am Abend den beiden ein wohlgeklungenes Ständchen. — Am vergangenen Samstag waren es ebenfalls 25 Jahre, daß Schreinermeister und Gemeinderat Val. Beyer mit Marie Luise geb. Giffner von Oberhohlingen den Bund fürs Leben schlossen. Beiden Jubelpaaren brachte nun am Samstagabend der Liedertanz Walldorf, dessen Vorstand Beyer 4 und Kall 3 Jahre geworben ist, ein Ständchen. Vorstand Brenner überbrachte die Glückwünsche des Vereins wofür die Geehrten mit bewegten Worten dankten und ihre Freude zum Ausdruck brachten. Anschließend verarmelte sich eine stattliche Anzahl Sänger und Mitglieber des Vereins in der „Krone“, um mit den beiden noch einige Stunden gemüthlichen Beisammensins zu verbringen.

Herrenberger Allerlei

Da in der Öffentlichkeit Unklarheiten über die Bürgersteuer aufgetaucht waren, wurde der Gegenstand in der letzten Sitzung des Gemeinderats noch einmal, in Anwesenheit von Landrat Dr. Battenberg, durchgesprochen. Der Beschluß des Gemeinderats bleibt bestehen. Der Holzhauseratord wurde für das Jahr 1932/33 abgeschlossen. Er enthält im Wesentlichen dieselben Bedingungen wie der vorjährige. In früheren Jahren wurden einer großen Anzahl von Kindern bedürftiger Eltern vor dem Beginn der Schule jeden Morgen ein Milchtrübchen verabreicht. Auf Antrag der Volksschule wurde die Verabreichung auch für dieses Jahr ab 1. Dezember beschlossen. Im Voranschlag sind hierfür 250 RM. eingelegt, vom letzten Jahre sind noch 119 RM. übrig. Die Schatweibepächter haben für das Jahr 1932 600 Mark angeboten. An und für sich war der Gemeinderat mit diesem Vorschlag einverstanden. Der Landw. Ortsverein hat nun aber einen Antrag eingebracht, künftig nur noch eine Herde zuzulassen. Ein Beschluß wurde nun noch nicht gefaßt. — Am letzten Sonntag war in der Landwirtschafsschule ein Werbevortrag für den Tierkultverein. Die Leitung der Versammlung hatte Landrat Dr. Battenberg. Neallehrer Kau sprach über Ziel und Zweck der Tierkultvereine und zeigte herrliche Lichtbilder von unseren Haustieren. — Nachdem der Kreisw. Arbeitsdienst seit der Maschinen gemacht hat, ist es nun zur eigentlichen Arbeit, der Aussparforrektoren übergegangen. — Vom Fußballsport ist zu melden: F.V. Herrenberg A. S., F.V. Böblingen A. S. 6.2. (Ein sehr hartes Spiel!) — Die Oberamtsleiterstelle hier wohnt die Öffentlichkeit vor dem Kauf von „Schwarzem Vieh“ und macht darauf aufmerksam, daß schon einmal vor 35 Jahren solches Vieh hier im Bezirk eingeführt wurde, daß aber sich dieses Vieh bei uns keineswegs bewährte und den Küfern daraus Schaden erwuchs. — In den Ställen am Schlossberg und Joachimsberg geht gegenwärtig ein Hühnerwürger um in Gestalt eines Flittes! In manchen Ställen hat dieser Räuber über ein Duzend Hühner erwürgt.

Wüthlingen, 26. Nov. Bürgerversammlung. In einer Bürgerversammlung im Gasthaus zum „Löwen“ sprach am Donnerstagabend Bürgermeister Stumpf über Steuerergütungen für Steuerzahlungen und Sonderausgaben für Einstellung von Arbeitern (Beschäftigungsprämien) u. die Schlichter. Die Versammlung war gut besucht; auch die meisten Mitglieder des Gemeinderats waren zugegen. Die ins einzelne gehenden Ausführungen des Redners dürften bei den Hörern manche bisher nicht verstandene oder kaum beachtete Bestimmungen aus der neuen Steuerergütung geklärt haben. Merkblätter für Steuerergütungen, herausgegeben vom Würt. Gemeindetag, wurden an die Anwesenden ausgeteilt. — In der Sitzung des Gemeinderats vom 22. November wurde an Stelle des verstorbenen Jakob Kuhn als Schreiner Jakob Eugensland als Leichenhauer und Totengräber gewählt.

Nezingen, 26. Nov. Neue Autolinie geplant. Das Autoverkehrsunternehmen Cornelius Bögele in Nezingen hat die Absicht, eine neue Autolinie mit täglichem fahrplanmäßigen Verkehr von Horb nach Wüthlingen-Eutingen-Götielingen-Saiblingen, Bollmaringen zu eröffnen.

Freudenstadt, 26. Nov. Vom Arbeitsdienst Während der letzten Monate wurden durch Gruppen des Kreisw. Arbeitsdienstes aus verschiedenen württembergischen Schwarzwalddgemeinden umfangreiche Begleitwanderungen auf dem hohen Schwarzwald glücklich durchgeführt.

Weißer Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pl. und 80 Pl. Weissen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Letzte Nachrichten

Schweres Motorradunglück. — 2 Tote.

Soest/Weistalen, 27. Nov. Auf der Landstraße nahe bei Soest ereignete sich am Sonntag ein schweres Motorradunglück, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Der Motorradfahrer Siegen kreiste in hartem Tempo die Hausangelegte Schneider, die neben ihre Bräutigam ging. Der Fahrer und Fräulein Schneider kamen zu Fall und trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf starben.

Zusammenstöße bei den Wahlen in Eupen.

Brüssel, 27. Nov. Während des heutigen Wahlsontages kam es in Eupen zu Zusammenstößen zwischen deutschen Sozialisten und Anhängern der belgisch-katholischen Partei, die aus dem alt-belgischen Gebiet gekommen waren.

Vor der polnischen Ratifikation des Nichtangriffspaktes
Warschau, 27. Nov. Polen will den Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland zu Beginn dieser Woche ratifizieren. Diesmal wird nicht das polnische Parlament, sondern der Staatspräsident zur Ratifikation diesem zwischenstaatlichen Abkommen zustimmen.

Das Befinden Painlevés.

Paris, 27. Nov. Das Befinden des Ministers Painlevé, der in der Kammerführung am Donnerstag während der Debatte über die Aero-Postale seine Rede wegen eines Schwächeanfalls unterbrechen mußte, hat sich nicht gebessert.

Eingeborenen-Angriff auf portugiesische Kolonialsoldaten.
Lissabon, 27. Nov. In Portugiesisch-Guinea sind ein Korporal und sechs eingeborene Soldaten bei der Eintreibung von Steuern von der eingeborenen Bevölkerung angegriffen worden. Der Korporal und 3 Mann sollen erschlagen, 2 Mann verletzt worden sein.

Ford operiert.

Detroit, 27. Nov. Henry Ford hat sich wegen eines Verwundens heute einer Operation unterziehen müssen. Sie ist gut verlaufen.

Schwerer Unfall auf der Schwanenlandbahn. Auf der von der Stadt Freiburg i. B. nach dem Schwanenland führenden Seilbahnbahn ist Samstagabend aus noch nicht geklärter Ursache eine Kabine entgleist und abgestürzt. Von den Insassen wurde der Schaffner und ein Tourist getötet. Ein zweiter Tourist erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Bei den beiden Touristen handelt es sich dem Vernehmen nach um amerikanische Touristen, deren Namen noch nicht feststeht. Das Unglück hat sich vermutlich infolge fehlerhaften Bedienung durch den Schaffner ereignet. (Die Seilbahn dürfte vielen nicht unbekannt sein, da sie uns kürzlich durch die Schwäbische Bilderbühne im Seminarfestsaal ein Film gezeigt wurde.

Literaturpreis für Jung. Der Stadtrat von Zürich hat dem Psychoanalytiker Karl Gustav Jung in Zürich den 8000 Franken betragenden Literaturpreis der Stadt Zürich verliehen. Jung ist durch eine große Anzahl bedeutender Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Psychologie weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt.

Sicher würde sich Ihre Frau freuen



OBERST

Die 3 1/2 Pfg. Zigarette

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

wenn Sie nicht so viel Geld für Zigaretten ausgeben möchten. Es ist natürlich schwer, für jemanden, der sich an bessere Marken gewöhnt hat, billigeren Sorten Geschmack abzugewinnen. Wenn Sie Ihrer Frau die kleine Freude machen wollen, ohne selbst ein Opfer zu bringen, dann sollten Sie OBERST rauchen, die auf 3 1/2 Pfg herabgesetzte 5 Pfg-Zigarette. Die ist echt macedonisch, die ist mild und aromatisch, wie Sie's gewöhnt sind.



Turnen, Spiel Sport



Lokaler Sport

Handball.

Hochdorf 1. — Sulz a. N. 1. 1932 (3:1).

Zur Abwechslung hatte am Sonntag Hochdorfs 1. Mannschaft die Spielstärke 1. Mannschaft aus Sulz zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Aus diesem Spiel konnte Hochdorf wieder unerwartet als Sieger hervorgehen. Das Spiel war von Anfang an sehr hart, was jedoch Hochdorf nicht abschreckte, ein schönes Spiel vorzuführen, so daß die zahlreichen Zuschauer voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. Der Schiedsrichter verlor sein Amt zur vollen Zufriedenheit. Gut Heil!

Tilden-Tennis-Wettkämpfe in der Stadthalle in Stuttgart.

Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. November, abends 8.15 Uhr werden in der Stadthalle, in welcher zu diesem Zweck der Tennis-Fußboden aus der Gewerbehalle eingebaut wird, die besten Profispieler der Welt in die Schranken treten. Neben Kühlehn wird Komon Rajuch die deutschen Farben gegen die Vertreter des Sternennatters Tilden und Barnes vertreten. Was der unerschrockene, temperamentsvolle, immer gut gelaunte und draufgängerische Charlottenburger dem Deutschen Tennissport für Dienste geleistet hat, läßt sich hier nicht annähernd würdigen. Bereits 1913 wurde er Deutscher Berufsspielermeister und es gab keinen Champion von Ruf mit dem Rajuch kein Match absolviert hätte. Nach dem Krieg sorgte er dafür, daß die Spielstätte unserer Extraklasse wieder gehoben wurde. Und er war der Begründer für die Aufnahme der tennissportlichen Beziehungen mit dem Ausland. Wer kennt nicht die dominierenden Stellen des Dreigestirns Kongoth, Burke, Rajuch im Internationalen Profis-Tennis, ganz abgesehen von Richards, Ch. Wood, mit welchen er zum ersten Mal 1930 mit Tilden auf große Fahrt ging. Für das Stuttgarter Gastspiel Tildens in der Stadthalle ist ein reichhaltiges und interessantes Programm zusammengestellt worden. An jedem Tag werden zwei Einzelspiele und ein Doppel ausgetragen, wobei Tilden am ersten Tag gegen Rajuch und am zweiten Tag gegen Kühlehn antreten wird. Das Doppel am zweiten Tag ist die Revanche für den ersten Tag.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Die erste Entscheidung: FC Nürnberg Gruppenmeister — Weitere Endspieltteilnehmer ermittelt — Favoritenniederlagen in Württemberg, Baden und Südbayern

In Nordbayern hat sich der 1. FC Nürnberg durch seinen 1:0-Sieg über seinen alten Mitbewerber Sp. Bgg. Jülich wieder einmal die Gruppenmeisterschaft erkämpft. Die Kleeblätter werden aber trotzdem als Gruppenmeister an den Endspielen teilnehmen. Das große Spiel im Jado wurde vor 15 000 Zuschauern durchgeführt. Der ausschlaggebende Treffer fiel schon in der 8. Spielminute durch Schmidt.

In Südbayern ist die Lage nach dem unentschiedenen 2:2-Spiel zwischen den beiden Führenden „Bavaria“ und 1860 München unverändert geblieben. Die Bayern führen weiter mit drei Punkten und werden wohl Gruppenmeister werden. 1860 München hat dafür den zweiten Platz sicher. Bemerkenswert ist der starke Formrückgang vom Ulmer FC 04, der diesmal auf eigenem Platz gegen Schwaben Augsburg 0:3 unterlag.

In Württemberg waren von den vier Mannschaften der Spitzengruppe die Stuttgarter Kickers und Union Bödingen spielfrei. Die beiden anderen, VfB Stuttgart und FC Pforzheim, erlitten überraschende Niederlagen. Pforzheim wurde in Feuerbach 5:1 ungewöhnlich hoch geschlagen. Der VfB Stuttgart verlor die beiden Punkte in Birkensfeld mit großem Pech, ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen. Die Entscheidung brachte ein Handelfmeter, der wenige Minuten vor Schluß verwandelt wurde. Normannia Gmünd ist nach seiner schweren 8:1-Niederlage in Brötzingen zum Abstieg verurteilt.

Baden meldet die Sensation einer 3:1-Niederlage des Karlsruher FC durch den bisherigen Tabellenletzten Frankonia Karlsruhe. Es scheint, daß sich der FC, nachdem ihm die Teilnahme an den Endspielen bereits gesichert ist nicht mehr hart angestrengt hat. Phönix Siegen in Kackatt in einem erbitterten Kampf 2:1 und ist nach Verluftpunkten bis auf einen Zähler an den FCV herangelangt. Der Abstieg in der Gruppe Baden bleibt weiterhin eine offene Angelegenheit; neben FC Kackatt und Sp. Bgg. Schramberg, die am härtesten bedroht sind, sind auch noch Offenburg, Frankonia und Mühlburg keineswegs über dem Berg.

Süddeutsche Verbandsspiele

Gruppe Württemberg: Stuttgarter SC. — Sportfreunde Ehlingen 2:1; Sp. Feuerbach — FC Pforzheim 5:1; Germania Brötzingen — Normannia Gmünd 8:1; Birkensfeld — VfB Stuttgart 2:1.

Kreisliga

Kreis Enz-Nekar: SC Pforzheim — Büchenbronn 2:1; FC Neiers — Kiehlbronn 2:1; VfB Pforzheim — Sp. Bgg. Mühlacker 0:1; FC Ehlingen — FC Ehlingen 1:2.

Kreis Schwarzwald: SC Schwaningen — Freudenstadt 7:2; FC Jurtwangen — VfB Schwaningen 3:3; St. Georgen — Sp. Bgg. Spaichingen 4:2; FC Billingen — Mönchweiler 9:1; Sp. Bgg. Trostingen — FC Rottweil 3:1.

Turner-Handball

Turnergesellschaft Stuttgart Meister im Bezirk Stuttgart

Mit Rücksicht auf das Kreisschwimmfest und das Zusammenreffen der Stadtmannschaften von Göppingen und Ehlingen, das die Göppinger 4:2 gewonnen, waren nur wenige Spiele angelegt, die eine weitere Klärung brachten. Im Bezirk 1 trafen sich im entscheidenden Spiel um die Meisterschaft die Turnergesellschaft Stuttgart und der Turnerverbund Cannstatt, das die Stuttgarter verdient für sich entschieden. Die TGS ist damit als weiterer Bezirksmeister festgesetzt. Im Bezirk 3 ist der TB Altenstadt an die Spitze gerückt, kann aber von der Turngemeinde Göppingen noch verdrängt werden. Interessant ist die Lage im Bezirk 5. Dem Turnverein Juffenhäuser gelang es abermals nicht, den einen noch fehlenden Punkt zur Meisterschaft zu erringen. In Warbach mußte er sich dem Turnverein Warbach 3:2 beugen. Die Warbacher haben in dem einen noch ausstehenden Spiel gegen Feuerbach die Chance, im Falle eines Sieges Meister zu werden.

Kreisschwimmfest der Schwäbischen Turner

Eine der größten Schwimmsportlichen Veranstaltungen der DT in Stuttgart war das am Sonntag abgewirkte 12. Kreisschwimmfest des 11. Turnkreises Schwaben. Durch die von 280 Schwimmern und Schwimmerinnen aus 30 Vereinen abgegebenen Meldungen war eine quantitative Befriedigung zu verzeichnen wie kaum je zuvor und die gesamte Spitzengruppe der württembergischen Turnerschwimmer maß sich hier im Wettkampf. Ihre besondere Bedeutung erhielten diese Meisterschaftskämpfe, weil sie zugleich auch als Auscheidungen für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart zu gelten hatten. Die Voraussetzungen für erbitterte Kämpfe waren in hohem Maße geschaffen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich selbstverständlich auf die Einzelschwimmkämpfe der Oberstufe, die alle scharf umstritten waren und daneben noch auf die Staffelschwimmkämpfe, die fast ausnahmslos einen spannenden Verlauf nahmen.

Ergebnisse: Turner 50 Meter: 1. Burkhardt, Tdb. Cannstatt 35,0 (neue Kreisbestleistung), 2. Erbe, Tdb. Heilbronn 36,5. Kraußschwimmen: 400 Meter offen: 1. Pfeil, TB. Ulm, 6,46, 2. Gantner, Tdb. Göppingen, 6,48. Turner Oberstufe 200 Meter: 1. Burkhardt, Tdb. Cannstatt, 3,03,8. Oberstufe: Jennwein, TB. Stuttgart, 3,12,9, 2. Lang, TB. Ludwigsburg, 3,16. Kraußschwimmen, 1. 200 Meter: 1. Kunze, TB. Stuttgart 3,35,4. Turner: 1. Löwe, TB. Heidenheim 3,10, 2. Weinspach, Tdb. Ulm, 3,11,2. Rückenschwimmen 200 Meter: 1. Wanner, Tdb. Cannstatt, 2,57,6, 2. Pomerinige, TB. Heidenheim, 3,17,2. Kraußstaffel zehnmal 50 Meter: 1. TB. Stuttgart, 5,42,4, 2. VfL Stuttgart, 5,55,1. Kraußschwimmen, 1. 100 Meter: 1. Kunze, TB. Stuttgart, 1,38,7, 2. Mauch, Tdb. Heilbronn 1,40. Seitenschwimmen, Oberstufe 100 Meter: 1. Jerger, Tdb. Cannstatt 1,19, 2. Dinis, Tdb. Ulm, 1,23,3. Mittelstufe: 1. Fraiß, TB. Freudenstadt, 1. Kaiser, TB. Göppingen, 1. Haas, Tdb. Ulm, je 1,28,4. Kraußstaffel viermal 100 Meter Turner: 1. TB. Heidenheim, 5,58,6, 2. TB. Stuttgart, 6,01, 3. Tdb. Heilbronn 6,08. Hauptspringen, 1. 1. Mair, Maria, TB. Stuttgart, 54,05 P. Kraußschwimmen, 1. 100 Meter Oberstufe: 1. Bräuner, TB. Stuttgart, 1,40,4. Turner: 1. Burkhardt, Tdb. Cannstatt 1,08,8, 2. Jennwein, TB. Stuttgart, 1,13, 3. Pomerinige, TB. Heidenheim, 1,18,4. Beliebige-Staffel, BoR viermal 100 Meter: 1. TB. Kirchheim, 6,18,2, 2. TB. Walen, 6,52. Kraußstaffel viermal 100 Meter: 1. Tdb. Cannstatt, 4,53, 2. VfL Stuttgart, 5,15,4, 3. TB. Ulm, 5,18,6. Kraußschwimmen 100 Meter: 1. Löwe, TB. Heidenheim 1,23,4. Rückenschwimmen, 1. 100 Meter: 1. Reußle, Tdb. Heilbronn. Turner 100 Meter: 1. Wanner, Tdb. Cannstatt, 1,17,4, 2. Schwab, Tdb. Stuttgart, 1,28,2. Hauptspringen Turner Oberstufe: 1. Schönleber, Tdb. Stuttgart, 57,80 Punkte. Regenstaffel viermal 100 Meter Turner: 1. Tdb. Cannstatt, 5,24, 2. TB. Stuttgart, 5,45,5, 3. Tdb. Stuttgart, 5,49,8, 4. TB. Ludwigsburg, 5,54,7. Mehrkampf Turner: 1. Jaifer, Tdb. Cannstatt- 151,05 P. Turnerinnen: 1. Bishoff, Tdb. Stuttgart, 116,35 P.

Glafer-Oberndorf steigt in Ludwigsburg

In Ludwigsburg gelangte ein nationaler Kampfabend zur Durchführung, bei dem als Gegner der einheimischen Faustkämpfer Boger aus Stuttgart, Feuerbach, Juffenhäuser und Ohlweil zwischen die Sasse tratterten. Eine besondere Sensation wurde dem die Halle bis auf den letzten Platz füllenden Publikum durch den Revanchekampf zwischen dem deutschen Halbschwergewichtmeister Glafer-Oberndorf und dem Ludwigsburger Wipfler geboten. Der technisch famose und äußerst intelligent kämpfende Meister ließ Wipfler vermöge seiner Schnelligkeit keine Gelegenheit, eine seiner tödlichen Rechten anzubringen und legte neuerdings nach Punkten.

Gestorbene: Thomas Weber, Feld- und Waldschütze, 57 J., Birkensfeld; Marie Hinderer, Freudenstadt; Johann Jakob Böhlinger, Forstwart a. D., 84 1/2 Jahre, Baiersbrunn; Margarete Hehr, 53 J., Wittlensweiler; Jakob Volk, 63 J., gew. Metallschleifer, Waldorf.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Evang. Stadtkirche Nagold
Dienstag, 29. November 1932
Vorführung des Films der Inneren Mission in Württemberg II, Teil („Schwesternfilm“ mit dem „Blindenfilm“)
Abends 8.30 Uhr für Kinder
8 Uhr für Erwachsene
Die Kirche wird geheizt! — Eintritt frei!
Opfer für die Innere Mission.
Jedermann ist freundlich eingeladen!

Schietingen, den 27. Nov. 1932.
Trauer-Anzeige
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Sophie Luz
geb. Frank
heute mittag 1/2 12 Uhr im Alter von 63 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte: Karl Luz, Kirchenspleger.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Nov., nachmittags 2 Uhr statt.

Eine deutsche Frau erlebt Sowjetrußland
Dieses wichtige Aufklärungsbuch über die Zustände in Sowjetrußland schrieb Helene v. Watter, nachdem sie zweimal (1929 und 1931) — das letzte Mal sogar als russische Bäuerin verkleidet) dort große Reisen gemacht hatte. Eine, die sich keine Potemkinschen Dörfer von den Sowjets zeigen ließ, sondern hohlstafte reiste und das Volk sah, sprach und hörte, übergibt hier das Ergebnis unbeaufsichtigter, durch eigene Anschauung bestätigter Studien dem deutschen Volke.
In Leinen gebd. RM. 2.75, kartoniert
Mit 30 Eigenaufnahmen **2.20**
Zu beziehen durch die Buchhandlung
G. W. Zaiser, Nagold.

Bandarlehen
von A 2-3000 — gegen gute Sicherheit gesucht.
Angeb. unt. Nr. 1445 an den „Gesellschaft“.

Jede Frau hat ein Anrecht darauf, gut gekleidet zu gehen
Die Möglichkeit hierzu bietet die Zeitschrift „Fürs Haus“, die ständig schöne Modelle mit Anleitungen zur billigen Selbstherstellung veröffentlicht. — Außerdem in jedem Heft: ein Handarbeitsteil, praktische Anregungen für Küche und Haushalt und sehr viel Unterhaltung. — Probehefte durch Buchhändler oder den Verlag.

Fürs Haus
Fa. G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold
Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

Pfälzer Wein
direkt vom Winzer, aus besten Lagen weiß und rot 1931er per Liter 60 Pfennig, 1932er per Liter 55 Pfennig per Nachnahme, ab Station von ca. 35 Liter an.
Pfalzweinvorsand Neustadt a. d. R., Postfach

Flechten
Jede Bekleidungsfrage bringt die besten Bekleidungsfragen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probierendes Mittel, das, wenn empfohlen, W. Zaiser's Bekleidungs-Kalender (siehe Seite 66, 50 Pfg.) und die gute „Kaufschere“ (20, 45, 60 und 80 Pfg.) überall erhältlich.
In Nagold: In der Apotheke u. bei W. Zaiser, Drogerie.

Am Herrenberger Jahrmarkt am Dienstag, den 29. Nov., kommen Gartenstr. 18 bei Rapp & Stocker
2 Eberhard Wendepflüge
R. S. „Pud“ mit 50% Rabatt auf den Neupreis zum Verkauf wegen Lageräumung.
Geb. Sauer, Reutlingen
G. m. b. H.

Leder-Jacken
Westen usw. in erprobter Qualität am billigsten beim Hersteller. Kostloses Lederbekleidungsverzeichnis, Reutlingen
Föderneustraße 6
Verlag, Sie Katalog.

Zur Schaufenster-Dekoration:
Weihnachts-Crêpe
Weihnachts-Seiden
Glühzwarte
Eislametta
Kranzattrappen
Stanol-Folien
Crêpette
G. W. Zaiser.